Sonnhalden Journal

REPORTAGE
Sommerfest und unsere e-Rikscha

LEBENSGESCHICHTE
Aus dem Leben von Gerda und Hans Sager

HINTER DEN KULISSEN
Evakuationsübung mit der Feuerwehr

Metzgete
erstmalig in der Appenzellerstube im Haus Alpstein
30. September 18
ab 11.30 h

Ausgabe 63 | September 2018

Seite 4: Lebensgeschichte

Seite 25: Sommerpersonalausflug

Seite 28: Kraftquelle Reisen

Lebensgeschichte von Gerda und Hans Sager 4-6

Rezept 7

Gedicht 9

Hinter den Kulissen
Evakuationsübung mit der Feuerwehr Arbon 10-12

Reportage
Sommerfest und e-Rikscha-Erlebnisse 13-15

Bilderbogen 16-20

Hinter den Kulissen
Umbau EG Haus Weinberg 21

Personelles
Eintritte und Jubiläen 22-23
Pensionierung und Gratulationen 24
Sommerpersonalausflug 25

Reportage
Glücksbote mit zwei Bernhardinern 26-27

Kraftquelle Hobbies 28-29

Rätselecke 31

Veranstaltungskalender 32

IMPRESSUM

Herausgeber

Sonnhalden, Reg. Pflegeheim Arbon
Rebenstrasse 57, 9320 Arbon
Telefon 071 447 24 24
www.sonnhalden.ch, info@sonnhalden.ch

Das Sonnhalden-Journal

erscheint 3 x jährlich (Januar, Mai, September)
Ausgabe 63, September 2018

Gestaltungskonzept

Quellgebiet AG, Werbeagentur ASW, Amriswil

Kernredaktionsteam

Andrea Dörig, Administration
Fabienne Schättin, Stv. Küchenchefin
Marlene Schadegg, Heimleitung
Melanie Thalmann, Leitung Aktivierung

Druck

Druckerei Mogensen AG, Arbon

Herzlich Willkommen!

Die volle Pracht und Kraft des Sommers haben wir in dieses Heft gepackt und hoffen, dass wir die Energie der vielen Sonnenstrahlen auf Sie übertragen können. Lassen Sie sich nochmals mitziehen, dem Schmetterling gleich, der frei in den Lüften umher schwirrt und den Augenblick geniesst.

Liebe Leserinnen und Leser

Vier Monate sollen schon wieder seit der letzten Ausgabe verflossen sein? Was macht es aus, dass alles immer schneller geht? Doch es hat auch etwas Schönes, denn der Baulärm im Erdgeschoss wird bei der nächsten Ausgabe bereits vorüber sein. Dafür wird sich, dem Schmetterling gleich, ein wunderschönes Erdgeschoss entpuppen und dies können wir wohl alle kaum erwarten.

Tja, das ist alles noch Zukunftsmusik, derweil wir die intensiven Sonnenstrahlen eines fast nicht mehr endenden Sommers nochmals geniessen.

Blicken wir zurück. Wir durften viele Sommermomente einfangen: die Grill-Events am Weiher oder im Sonnengarten, das erste Sommerfest und die traumhaft schöne Schifffahrt auf unserem Bodensee. Das Glück in den kleinen Dingen zu finden, ist unser Bestreben: ein Strahlen, eine Begegnung und das Gefühl, dass wir miteinander etwas Bewegen dürfen.

Glücksmomente in die Herzen zu zaubern, machen ganz viele; unsere e-Rikschapiloten, die wir anlässlich des Sommerfestes gewinnen durften, Peter mit seinen Bernhardinern, die Freiwilligen, die in unserem Haus ein und ausgehen und alle Mitarbeitenden. Nicht immer passiert es einfach so und doch steckt in uns allen dieses einmalige Potential, das Glück zu vervielfachen. Das ist übrigens das einzige Perpetuum Mobile, das ich kenne.

**«Glück ist,
Zeit mit Menschen zu verbringen,
die aus einem ganz normalen Tag
etwas Besonderes machen»**

Im Namen des ganzen Redaktionsteams wünschen wir Ihnen viele schöne Stunden und Spass bei unserer reichhaltigen Sonnhalden-Lektüre, die noch einmal den Sommer in die gute Stube zaubern soll, garantiert ohne Schweissperlen und weitere spannende Erlebnisse aus unserem Alltag preisgibt.

Marlene Schadegg, Heimleiterin

LEBENSGESCHICHTE

Aus dem Leben von Gerda und Hans Sager

Traudi, wie Frau Sager eigentlich heisst, wurde am 17. Juli 1935 in Hafling im Südtirol als erstes von drei Kindern geboren. Ihre Eltern bewirtschafteten dort eine kleine Pension. Sie führten ein bescheidenes, aber zufriedenes Leben.

Aber 1939 treffen Hitler und Mussolini eine folgenschwere Abmachung. Die Südtiroler werden vor eine grausame Wahl gestellt. Sie können in das «Deutsche Reich» auswandern oder in ihrer Heimat bleiben und den langfristigen Verlust ihrer kulturellen Identität hinnehmen. Zunächst entscheidet sich ein grosser Teil für die Auswanderung. Auch die Eltern von Frau Sager zogen weg und fanden in Dornbirn, in Vorarlberg, ein neues Zuhause. Dort besuchte Traudi Sager die Schule und erlernte anschliessend den Beruf der Coiffeuse. Nach der Ausbildung hat sie in Au in der Schweiz eine Stelle angenommen.

Hans Sager ist am 21. Februar 1933 in Au geboren und hat dort die Primar-, und danach in Widnau die Sekundarschule, besucht. Der Vater von Hans Sager betrieb in Au ein Dachdeckergeschäft und wäre natürlich froh gewesen, wenn sein Sohn diesen Beruf erlernt hätte und in seine Fussstapfen getreten wäre. Nach der Schule arbeitete Herr Sager zwar auch eine kurze Zeit bei seinem Vater, nahm aber bald eine Stelle als Ausläufer bei der Firma Starrfräsmaschinen AG an. 1949 konnte Herr Sager die Lehre als Maschinenschlosser beginnen und hat danach auf diesem Beruf gearbeitet. Sein Vater hatte 1953 einen grossen Auftrag beim Bahnhof in Au. Er sollte ein Schuppendach renovieren. Da es ihm aber gesundheitlich zu diesem Zeitpunkt sehr schlecht ging, war er froh, dass sein Sohn Hans sofort einwilligte, bei ihm zu arbeiten.

Just zu dieser Zeit wollte sich Traudi einen Motorroller kaufen und fragte beim Zweiradgeschäft Köppel an, ob sie ihr ein Angebot machen könnten. Da sie wussten, dass Hans Sager seinen Roller zum Verkauf anbieten wollte, stand also eines Tages Traudi vor ihm und fragte, ob er seinen Roller tatsächlich verkaufen wolle. Dies war durchaus so, denn Herr Sager wollte eigentlich gar keinen Roller. Er kam durch seinen Vater zu diesem Besitztum. Der Roller kam aus einem Gegengeschäft des Vaters, welcher vom Zweiradgeschäft Köppel einen Auftrag für Dacharbeiten erhalten hatte.

So kam es, dass die beiden gemeinsam eine Probefahrt unternommen haben. Diese ist dann etwas länger ausgefallen, als so eine Probefahrt normalerweise dauert. Über Berneck, Oberegg, Heiden ging es nach St. Gallen und von dort wieder zurück nach Au. Und dies wohlbemerkt nur mit dem Lernfahrausweis von Hans. Als er mir davon erzählt, lacht er schelmisch. Er hatte es nicht eilig mit der Prüfung gehabt, da er ja gar keinen Roller haben wollte. Aber nach dem Kennenlernen von Traudi ging es dann doch plötzlich ganz schnell mit der Prüfung.

Drei Wochen später fand die Abendunterhaltung des Turnvereins statt. Hans Sager war ein aktiver Turner und das Coiffeurgeschäft, in welchem Traudi arbeitete, hatte den Auftrag zum Schminken und Frisieren erhalten. So haben sich die beiden wiedergesehen und bei einem Tänzchen fragte Hans, ob sie nochmals eine Probefahrt machen möchte, er hätte zufällig am Montag auch frei.

Also sind die beiden am folgenden Montag zu einer weiteren «Probefahrt» gestartet. Das Rheintal hoch nach Lichtenstein, Luziensteig, Walenstadt und zum Nachtessen nach Sargans. Danach das Rheintal wieder hinunter, mit einer Pause in Altstätten, und zurück nach Au. Dieser wunderschöne Tag endete beim Abschied mit dem ersten Kuss. Ja, die zwei haben sich dank dem Roller kennen und lieben gelernt. Noch oft haben die zwei Ausflüge oder Reisen mit ihrem Roller unternommen. So ging es

bald einmal in die ursprüngliche Heimat von Traudi, ins Südtirol. Dort zeigte sie ihrem Hans die elterliche Pension, wo sie ihre ersten Lebensjahre verbracht hatte. Dadurch, dass Traudi noch viele Verwandte im Südtirol hatte, verbrachten sie auch später die Urlaubstage oft dort und lernten die Region sehr gut kennen. Noch heute strahlen die beiden, wenn sie davon erzählen. Auch die Sache mit dem Namen hängt mit dem Südtirol zusammen. Im Südtirol war Gerda die Traudi oder Traudel. Ihrem Chef, dem Coiffeurmeister, gefiel der Name jedoch nicht und er passe auch nicht in die Schweiz. So kam es, dass er Traudi kurzerhand in Gerda umbenannte, und dieser Name blieb bis heute.

Am 5. Mai 1956 heiratete Hans Sager seine Traudi in der schönen Wallfahrtskirche Rankweil. Ihre erste Wohnung fand das frisch vermählte Paar im Anker in Staad. Obwohl es eine günstige Wohnung war und sie bescheiden lebten, mussten sie sich von ihrem geliebten Roller trennen. Denn bei einem Lohn von Fr. 450.- und einem Mietzins von Fr. 160.- konnten sie ihn sich schlichtweg nicht mehr leisten.

Als Herr Sager damals bei seinem Vater auf der Baustelle beim Bahnhof Au gearbeitet hatte, sah er immer wieder der Dampflokomotiven einfahren und Rangiermanöver durchführen. Dies faszinierte ihn und es kam ihm der Gedanke, selber Lokomotivführer zu werden. Kurz darauf meldete sich Hans Sager zum Fahrdienst und erhielt auch ziemlich rasch eine Antwort: Am 11. Januar 1954 wurde er zum Fahrdienstanwärter aufgeboten. Die ganze Ausbildung zum Lokomotivführer dauerte damals sechs Jahre.

In den Jahren 1956 – 1964 wurden dem Ehepaar Sager vier Kinder geschenkt und sie freuten sich sehr darüber.

Hans Sager verbrachte seine Kindheit in einem grossen Haus mit Scheune und war nie richtig glücklich in einer Mietwohnung. Sein grösster Wunsch war, ein eigenes Haus zu besitzen. Dieser Wunsch ging 1962 in Erfüllung. Die junge Familie konnte im September in ihr eigenes Haus am Rorschacherberg einziehen. Beim Bau des Hauses hat Hans Sager viel Eigenleistung erbracht. So hat er z.B. den ganzen Schindelunterzug beim Hausdach selber gemacht. Er hat ja damals bei der Arbeit bei seinem Vater viel gelernt, was ihm nun zu Gute kam.

Eine Cousine bot 1976 der Familie Sager ein Ferienhaus in Ebnit, einem kleinen Dörfchen oberhalb von Dornbirn, zum Kauf an. Dank des günstigen Frankenkurses zu jener Zeit konnte der Kauf realisiert werden. Es war ein schön grosses Haus mit vier Schlafzimmern. Der erste Stock war bereits ausgebaut, der untere jedoch noch komplett roh. Also keine Unterlagsböden, keine Türen, keine sanitären Anlagen, alle Wände blank usw. Es gab sehr viel zu tun und Herr Sager verbrachte drei Jahre lang seine gesamte Freizeit mit dem Ausbau des Ferienhauses.

Der Beruf als Lokomotivführer gefiel Herrn Sager gut und füllte ihn aus. Jedoch war die Arbeit mit den unregelmässigen Diensten nicht immer leicht und so waren die Zeiten im Ferienhaus eine grosse Erholung. Auch für Frau Sager war das Ferienhaus ein erholsamer Rückzugsort. Sie hatte im Haus, in welchem die Familie wohnte, ein Zimmer, das sie als Coiffeursalon nutzte und eine grosse Stammkundschaft. Die Nachbarn nannten manchmal die Strasse, an welcher die Sager's wohnten, mit einem Augenzwinkern das «Coiffeursträsschen». Das Ferienhaus gab auch Traudi Sager Abstand zum Alltag und zur Arbeit und sie konnte sich dort entspannen.

Aus gesundheitlichen Gründen wurde Herr Sager 1993 pensioniert. Erst da wurde ihm bewusst, wie viel Arbeit zwei Häuser im Unterhalt geben und dass er das Ferienhaus zur Erholung gar nicht mehr benötigte. Also wurde es bald verkauft.

Als auch Traudi Sager das Pensionsalter erreichte, entschieden sich Sager's, in eine Wohnung zu ziehen. Sie wollten jedoch nicht in eine grosse Überbauung und fanden 1999 in Stachen ihr neues Zuhause. Die Wohnung mit 5 ½ Zimmern hatte einen Garten und lag an einer ruhigen Sackgasse.

Im Januar 2003 traf die Familie Sager ein harter Schicksalsschlag, welcher das Leben sehr veränderte. Frau Sager erlitt einen Schlaganfall. Trotz aller Schwierigkeiten konnten sie das Leben weiterhin selbständig bewältigen. Das Schicksal schlug im Juni 2016 tragischerweise erneut zu und Frau Sager erlitt einen zweiten Schlaganfall. Von nun an wurde Hilfe benötigt, welche die Familie Sager von zwei Frauen erhielt, die 24 Stunden für sie erreichbar waren. So war es möglich, weiterhin in der eigenen Wohnung zu leben. Bei einem Kurzurlaub im Bregenzerwald stürzte Frau Sager jedoch so unglücklich, dass sie sich eine komplizierte Fraktur zuzog und von diesem Zeitpunkt an auf den Rollstuhl angewiesen war.

Jetzt war ein Eintritt ins Pflegeheim Sonnhalden unausweichlich. Herr Sager besuchte seine Frau täglich und auch täglich gab es beim Abschied auf beiden Seiten Tränen. Dies war eine schwierige Situation für das Ehepaar. Aus Liebe zu seiner Frau und in Anbetracht dessen, dass auch er schon 85 Jahre alt ist, hat sich Herr Sager entschlossen, zu ihr ins Pflegeheim Sonnhalden zu ziehen. Die beiden erzählen, dass sie sich gut eingelebt hätten und es ihnen gefalle. Beide nutzen die vielfältigen Angebote und besuchen verschiedene Anlässe in der Sonnhalden. Sie seien hier gut betreut und froh, diesen Schritt gemacht zu haben.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei Gerda und Hans Sager für das interessante Gespräch und die spannenden Einblicke in ihr Leben. Für mich sind solche Momente immer wieder eine Bereicherung. Ich wünsche Ihnen, Herr und Frau Sager, noch ganz viele schöne gemeinsame Stunden bei uns in der Sonnhalden.

Melanie Thalmann, Leitung Aktivierung

Eingemachte Rotweinzwetschgen

Zutaten

5 dl Rotwein

1 dl Portwein, rot

400 g Zucker

Saft von einer ½ Zitrone

2 Stängel Zimt

1 TL Vanillepaste oder ½ Vanilleschote (nur ausgekratzte Samen)

1.5 kg Zwetschgen

Zubereitung

Die Zutaten bis und mit Vanillepaste oder Vanilleschote in einer Pfanne aufkochen und 5 Minuten kochen lassen.

Danach die gewaschenen und entsteinten Zwetschgen in den leicht kochenden Sud legen und diesen für 2-3 Minuten am Siedepunkt ziehen lassen. Die Zwetschgen mit einer Schaumkelle in saubere Gläser abfüllen. Den Sud durch ein feines Sieb passieren und nochmal in die Pfanne zurück leeren. Den Sud nochmal aufkochen und heiss über die Zwetschgen leeren. Die Gläser verschliessen und an einem dunklen Ort aufbewahren.

Die Rotwein-Zwetschgen passen herrlich zu einer Kugel Vanilleglace und einem Tupfer Rahm. Besonders fein sind die Zwetschgen, wenn sie noch kurz erwärmt werden, bevor man sie geniesst. Mmmmhhh….!

En Guete wünscht das Sonnhalden - Gastronomie Team

Die neue Kultur...
Ihr persönliches Wasserzeichen auf

- Briefpapiere, Dokumente
- Gutachten, Verträge und Zertifikate
- Wertchecks und Gutscheine
- Ticket und Bonus-Systeme

Bestechend einfach. In Qualität, Preis und Anwendung.
Bei jeder Auflage ab 1'000, 5'000 oder 50'000 Exemplaren.

Grafik | Offsetdruck | Buchdruck | Digitaldruck | Wasserzeichendruck | Etikettendruck | Stahlstich | Folienprägen | Lettershop

Druckerei
Mogensen AG

Berglistrasse 27
9320 Arbon

Tel. 071 446 11 34
info@m-druck.ch
www.m-druck.ch

Gartenideen voller Erlebnisse.
Fürs Pflegeheim Sonnhalden wie für Sie.

straubgartenbau
straub gartenbau ı wattstrasse 7 ı 9306 freidorf
t 071 455 24 44 ı f 071 455 24 46
info@straubgartenbau.ch ı www.straubgartenbau.ch

Elektro- und Telefoninstallationen
Sicherheitsanlagen
EDV Netzwerke
Beleuchtungskörper
Haushaltgeräte
Photovoltaikanlagen

seit über 50 Jahren
Ihr kompetenter Partner

Elektro Hodel Arbon
St. Gallerstr. 43, 9320 Arbon
Tel. 071 447 11 55
info@elektro-hodel.ch
www.elektro-hodel.ch

MÖHL
GETRÄNKE-MARKT

- Apfel- und Fruchtsäfte
- vergorene Apfelsäfte
- Mineralwasser
- Süssgetränke
- 12 Schweizer Biermarken
- ausländische Biere
- Wein und Spirituosen

Mosterei Möhl AG, Telefon 071 447 40 74
St.Gallerstrasse 213, 9320 Arbon

Unterhaltungsnachmittag
sCHWIZER
MusiG
CHRüzfahRT
Andreas Aeschlimann

Mittwoch
19. September 2018
14.30 Uhr
Im Haus Alpstein,
Saal Mammertshofen

Sommer - zur Ruhe kommen

Manchmal brauche ich

Ruhe und Stille,
damit ich mich wieder finden kann;

Menschen, die sagen, was sie fühlen und denken
und wohlwollend zuhören können;

zweifelnde und kritische Stimmen,
die meine Selbstsicherheit in Frage stellen;

verrückte Ideen und Impulse,
die an Selbstverständlichem rütteln;

Dank und Anerkennung,
die mich bestätigen und ermutigen;

Liebesworte und Zärtlichkeiten,
die meine Seele berühren;

und manchmal brauche ich es,
dass man mich braucht.

(Aus: Miteinander unterwegs)

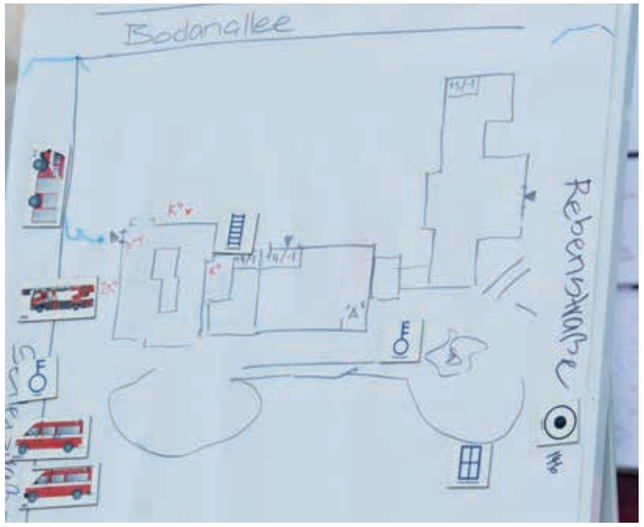
Max Feigenwinter

HINTER DEN KULISSEN

Evakuationsübung mit der Feuerwehr Arbon

Der langersehnte Moment ist endlich da. Mit der grossen Evakuationsübung wollen wir gemeinsam mit der Feuerwehr verifizieren, ob wir in einem Ernstfall richtig agieren. Was theoretisch immer wieder instruiert wird, soll mit der Feuerwehr nun endlich getestet werden. Anlässlich der jährlich obligatorischen Mitarbeiterinstruktionen erhalten alle Mitarbeiter der Sonnhalden immer wieder eine Auffrischung des Wissens zur korrekten Handhabung bei Brand- oder weiteren Alarmsituationen. Dabei wird auch immer wieder darauf hingewiesen, dass in einem Brandfall die Feuerwehr die Leitung wie auch allfällige Evakuationen übernimmt.

Am 25. Juni um 19.00 Uhr geht's los. Eine fingierte Brandmeldung erreicht die Stützpunktfeuerwehr in Arbon und wenige Minuten später ist der Einsatzleiter inklusive dem Sanitätstrupp vor Ort. Wir Mitarbeitenden stehen noch etwas gespannt und beobachtend da. Die beiden grossen Gebäude sind im ersten Moment für die Feuerwehr nicht selbstsprechend; Haus Alpstein – Haus Weinberg? Es brennt im A1. Dass dies das oberste Geschoss im Haus Alpstein ist, sorgt kurz für Verwirrung. Kein Wunder, schliesslich kann der Einsatzleiter keine Erstbegehung

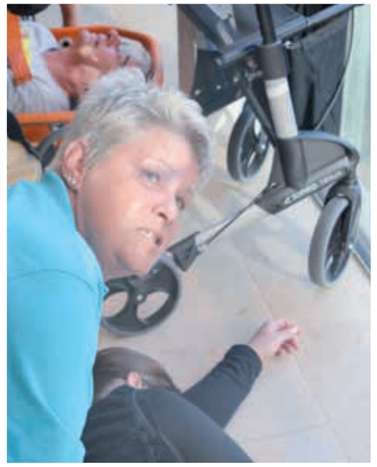


tuation durch die Schilderungen der Beobachter ergibt, umso mehr Einsatzkräfte werden aufgeboten. Noch immer stehen wir mit unseren Informationen zu Personal und BewohnerInnen da, doch diese scheinen nicht zu interessieren. Irgendwann intervenieren wir, bzw. fragen scheu nach, ob sie denn nicht wissen müssen, wie viele Bewohner dort seien. Nach kurzer Überraschung fragt der Einsatzleiter nach, wie fit diese denn sind. Ich schildere ihm, dass wir im Gefahrenbereich drei Bewohner mit leichter Verwirrung haben, weitere zwei, die ausschliesslich im Rollstuhl sind und alle doch 80ig plus sind.

machen, sondern muss andere aussenden, um ihm die Lage zu schildern; quasi ein «Blindflug». Er muss die ganze Übung koordinieren, ohne Sichtkontakt zu haben, denn sein Standort ist in der Nähe des Haupteingangs, derweil die Brandmeldung aus einem Zimmer im Südtrakt des neuen Hauses erfolgte. Das Löschfahrzeug wird an die Seilerstrasse beordert und umso klarer sich die Si-

Dann kommt die Information über Funk zurück, dass drei bewusstlos seien, weitere Verletzungsmeldungen folgen. Der Einsatzleiter bleibt trotzdem relativ ruhig und avisiert seinen Assistenten, alle verfügbaren Ambulanzen inklusive der Rega anzufordern und die Rettungsgassen sicherzustellen. Auch werden die benachbarten Stützpunktfeuerwehren angefordert. Ich frage nach, ob die zusätzlich aufgebotenen Mitarbeiter nicht am einen oder anderen Ort unterstützen könnten. Dies nimmt er dankend an und gleich erfolgt die Zuweisung in die einzelnen Bereiche.

Als die Meldung erfolgt, dass der Brand unter Kontrolle ist, darf ich über die Sicherheitsgasse in Begleitung eines Feuerwehrmannes die Lage selbst verifizieren. Alle BewohnerInnen inklusive dem Personal befinden sich in den beiden sicheren Brandabschnitten der Station A1 und erste Evakuationen übers Rettungsfahrzeug sind bereits im Gange. D.h. über 4 Stockwerke hinunter… Einige Figuranten sind ruhig und werden betreut, andere liegen teils mit Rauchvergiftung oder anderen Verletzungen auf dem Boden oder sind bereits auf die Bahre gelegt.



Im zweiten Brandabschnitt ist ein junger Feuerwehrmann der Atemschutztruppe verletzt. Erst denke ich, dass dieser seine Rolle verblüffend echt spielt, bis auch ich realisiere, dass es ihn wirklich erwischt hat. Auf dem Weg zurück wird die Sanität avisiert. Diese holen ihn und stellen seine Betreuung sicher. Zurück beim Einsatzleiter geben wir entsprechende Rückmeldung, noch 7 Verletzte sind zu evakuieren.

Die Bewohner und Bewohnerinnen wurden alle vorgängig informiert, dass eine Übung stattfinden wird und sicherheitshalber haben wir auch keinen Alarm ausgelöst. Für sie ist dies ein tolles Abendprogramm - eine echte Bereicherung. Die eine oder andere Bewohnerin flirtet mit den Feuerwehrleuten und anerbietet sich gar, sich auch über die Leiter retten zu lassen. Und gegen Ende der Übung steht allen eine sichtliche Erleichterung ins Gesicht geschrieben.

Auch ich ertappe mich immer wieder beim Gedanken, wie froh und dankbar ich bin, dass dies nur eine Übung ist und hoffentlich nie ein Ernstfall eintreffen wird.

Nach erfolgtem Einsatzende kommen alle zur Lagebesprechung zusammen. Dabei realisieren wir nochmals, wie viele an dieser Übung beteiligt waren, unglaublich! Als Dank vor Ort gibt's nach den Rückmeldungen für alle noch einen kleinen Umtrunk.

Im Namen des ganzen Hauses sagen wir Danke – wir sind froh, dass es helfende Hände gibt, Menschen, die sich zum Wohle aller so stark engagieren – ein grosses Merci der ganzen Stützpunkt Feuerwehr Arbon, dem Feuerwehrkommandanten und allen Beteiligten.

Marlene Schadegg, Heimleiterin

Sommerfest und e-Rikscha Erlebnisse

Am Samstag 16. Juni 2018 durften wir bei schönstem Wetter unser allererstes Sommerfest feiern. Der eigentliche Hauptgrund, ein solches Fest durchzuführen, war die Einweihung unserer E-Rikscha. Die Besucher durften sich auf einer Schnupperfahrt durch das Quartier chauffieren lassen und selber spüren, wie herrlich es ist, wenn einem der Fahrtwind durch das Haar streicht. Ein spezieller Dank geht an dieser Stelle an Thomas Burkolter, Präsident des Mountainbike-Club Arbon, welcher uns tatkräftig, oder besser beinkräftig, unterstützte und den ganzen Morgen Interessierte mit der Rikscha kutschierte. Aber es gab noch viel mehr zu sehen und zu erleben, als Schnupperfahrten mit dem roten Sonnhalden-Flitzer.

Den Auftakt machten Schüler der Bläserklasse der Musikschule Arbon unter der Leitung von Ute Hartwich. Mit beschwingten Melodien eröffneten sie das Sonnhalden-Sommerfest. Für die kleinen Gäste stand eine Hüpfburg bereit. Gleich daneben wartete ein Hindernisparcours, welcher mit einem Rollstuhl oder Rollator absolviert werden konnte. Was so leicht aussah, entpuppte sich für viele als grosse Herausforderung. Was so eine kleine Schwelle oder ein Stück Wiese ausmacht, wenn man sich nicht mehr wie gewohnt fortbewegen kann? Wie es sich anfühlt, wenn man alt ist, keine Kraft mehr hat, Bewegungen nur noch eingeschränkt möglich sind und man auch nicht mehr gut sieht, konnte man mit dem Alterssimulationsanzug GERT erfahren. In wenigen Minuten altert man mit jedem Teil, das man anzieht, um Jahrzehnte. Eine Erfahrung, die alle, welche dieses Experiment gewagt haben, sehr beeindruckt und zum Nachdenken angeregt hat. Und bestimmt ist das Verständnis für ältere Menschen, welche z.B. eine Strasse nicht mehr im Eiltempo überqueren können, gewachsen. Aber auch die verschieden präparierten Brillen, welche verschiedenste Augenerkrankungen und Sehbehinderungen simulieren, machten deutlich, dass es eben nicht nur ein «ich kann nicht mehr gut sehen» gibt und wie gross die Einschränkungen mit einer Sehbehinderung im Alltag sein kann.

Für das leibliche Wohl sorgten die Küchencrew und die MitarbeiterInnen der Sonnhalden. Leckere Grilladen und ein buntes Salatbuffet liessen einem das Wasser im Mund zusammenlaufen. Und ein grandioses Dessertbuffet wartete auf Schleckmäuler. Die Vielfalt an Kuchen, Torten und Desserts war einmalig und kam Dank dem fleissigen Mitwirken der MitarbeiterInnen der Sonnhalden zustande. Nochmals ein riesiges Dankeschön an alle Bäckerinnen und Bäcker! Zu einem Sommerfest gehört aber auch ein feines Glacé und dieses konnte man sich direkt beim Glacé-Velo abholen, welches uns von Tomela-Glace Langrickenbach zur Verfügung gestellt wurde. Es hat einfach wunderbar gepasst!

Es war ein gelungenes Fest und man hat viele strahlende Gesichter gesehen. Und wer weiss, vielleicht war dies ja nur der Auftakt einer neuen Sonnhalden-Tradition…

Besonders erfreut waren wir über das Interesse der Besucher, selber Rikscha-Pilot zu werden. Schon wenige Tage nach dem Sommerfest durfte ich die ersten Piloten

instruieren und ihnen den Umgang und das Fahren mit unserer E-Rikscha in einer kurzen Schulung zeigen. Einige machten noch am selben Tag den ersten Ausflug mit Passagieren und kamen allesamt begeistert zurück. So z.B. zwei Töchter, welche mit ihrer Mutter zusammen einen Ausflug ins Strandbad unternommen haben. Sie berichten, dass es zwar etwas Übung brauche, aber nicht schwierig sei. Auf der Tour haben sie viele Bekannte getroffen und einen Glacé-Halt eingelegt. Natürlich wurde das Gefährt überall mit Neugierde bestaunt, es wurde gelacht und gewinkt und voller Stolz habe die Mama erzählt, dass sie mit der Rikscha unterwegs sei.

Noch etwas weiter ging die Tour von Herrn Heller mit seiner Mama und einer Bewohnerin. Die beiden Damen kennen sich von früher sehr gut und konnten so wieder einmal Zeit miteinander verbringen. Ich habe Herrn Heller um einen kurzen Bericht gebeten:

«Das Pflegeheim Sonnhalden verfügt über eine Velo-Rikscha: Vorne eine bequeme Sitzbank mit Rück- und Seitenlehne für zwei Fahrgäste plus Fussraster und für den Rikscha-Fahrer einen potenten Elektro-Motor, der das Trampeln effizient macht. Zwar ist das Gefährt auch in höheren Gängen nicht sehr schnell. Dafür bewältigt man im gemütlichen Tempo bequem jede Steigung.

Nachdem ich die Woche zuvor einen stündigen Einführungskurs in der Sonnhalden besucht hatte, war es soweit: Erster Ausflug mit meiner 90-jährigen Mutter und ihrer Kollegin Frau E. Start war um 10.00 Uhr. Ein kräftiger Pfleger half Frau E. auf den „Bock", derweilen meine Mutter selber in die Rikscha kletterte. Und los ging's. Zuerst zum See hinunter und beim Open-air-Kino vorbei. Dank einem grosszügigen Bademeister gondelten wir via Rasenmäher-Tor durchs Schwimmbad-Areal. Weiter ging's auf dem Velo-Weg zum Seehuus in Wiedehorn. Dort gab es eine Shorley-Pause. Um meinen beiden Fahrgästen das Aussteigen aus der Rikscha zu ersparen, fuhren wir gleich in die Gartenwirtschaft. Das Service-Personal half uns über die Schwelle. Gäste machten den nahen Tisch frei und gesellten sich dann wieder zu uns, damit wir nicht allein waren. Um 11.30 Uhr fuhren wir fürs Mittagessen zügig zurück zur Sonnhalden, wo wir mit der wendigen Rikscha bis zum Tisch im Gartenrestaurant gelangten. Wiederum half uns der kräftige Pfleger beim Aussteigen. Nach dem Kaffee kehrte Frau E. auf die Station zurück und ich chauffierte meine Mutter per Rollstuhl nach Hause. Schön war's! Werden doch auch Sie Rikscha-Pilot und radeln Sie mit Ihren Bekannten und Verwandten in Arbon und Umgebung herum.»

Begeistert ist auch Frau Schmid, welche mit ihrer Mutter Annamarie Hofstetter einen wunderschönen Nachmittag verbrachte und von ihrer ersten Rikschafahrt erzählt:

«Unsere Route führte übers Bergli bei der evangelischen Kirche vorbei Richtung Kreisel, dann bis zum Schwimmbad. Von da aus brachte uns der Weg weiter am See entlang übers Steinacher-Brüggli bis zum Steinacher Hafen. Dort überglücklich angekommen genehmigten wir uns eine kühlende Glace. Nach dem Zwischenhalt traten wir gestärkt den Rückweg an, welcher uns wieder auf derselben Strecke sicher an unseren Ausgangsort Sonnhalden führte.

Als meine Mutter erfuhr, dass wir eine Rikschafahrt unternehmen, war sie sofort dabei und strahlte übers ganze Gesicht. Da sie früher selber viel mit dem Fahrrad am See entlang fuhr und ihre Kindheit in Steinach verbrachte, kamen so manche Erinnerungen in ihr hoch. Sie genoss die Aussicht und bemerkte auch verschiedene Veränderungen, seit sie das letzte Mal diese Orte besucht hatte. Zu Fuß kommt sie ja leider nicht mehr so weit, aber dank der Rikscha ist es auch meiner Mutter wieder problemlos möglich, an weiter entfernte Orte zu gelangen. Sie hat gestrahlt und den Leuten voller Freude zugewinkt. Während der Fahrt kann man auch sehr gut miteinander plaudern und die Erlebnisse kommentieren. Daraus entstehen wertvolle Gespräche und die Fahrgäste sind von ihrem Alltag etwas abgelenkt.

Mich hat es mit viel Freude erfüllt, mit so wenig Aufwand so viel Freude verschenken zu dürfen. Ich bin total begeistert und kann allen Interessierten wärmstens empfehlen, ebenfalls den Rikscha-Pilotenschein zu machen. Damit ermöglichen wir vielen Bewohnern, etwas Abwechslung in ihrem Alltag zu erfahren. Vielleicht wirkt ja so ein Rikscha-Erlebnis ansteckend auf Andere?»

Beatrice Schmid

Es macht glücklich, wenn man hört und sieht, wie viel Freude die Rikschafahrten allen Beteiligten, ob Bewohner oder Rikschapiloten, machen!

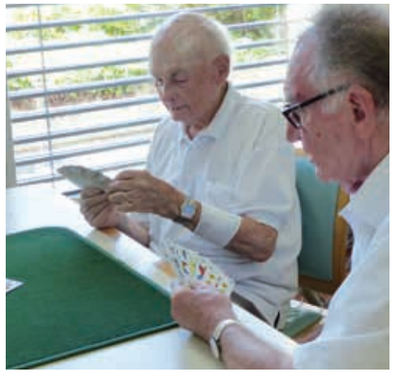
Auch wenn wir nun schon einige Piloten haben, wäre es schön, wenn noch mehr dazu kommen würden. Vielleicht sind sie ja neugierig geworden und möchten selber ausprobieren, wie sich eine Rikscha fährt? Es braucht gar nicht viel dazu! Ein bisschen Mut vielleicht, das Neue zu wagen und Freude an spannenden, bereichernden Begegnungen mit älteren Menschen. Wenn auch sie solch wunderbare und erfüllende Momente erleben möchten, zögern sie nicht und melden sie sich bei uns! Gerne geben wir ihnen unverbindlich Auskunft. Sie gehen keine Verpflichtung ein, eine bestimmte Anzahl Ausfahrten zu machen. Denn jede einzelne Ausfahrt ist für unsere BewohnerInnen ein grosses Geschenk und die Möglichkeit, wieder einmal so richtig den Wind im Haar zu spüren.

Melanie Thalmann, Leiterin Aktivierung

Drinnen ist's so herrlich kühl - jede Abwechslung erfrischt.

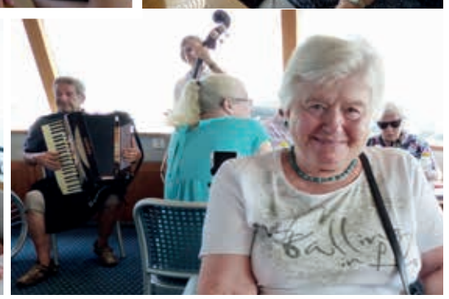
Ob Unterhaltungsnachmittag, 1. Augustfeier...

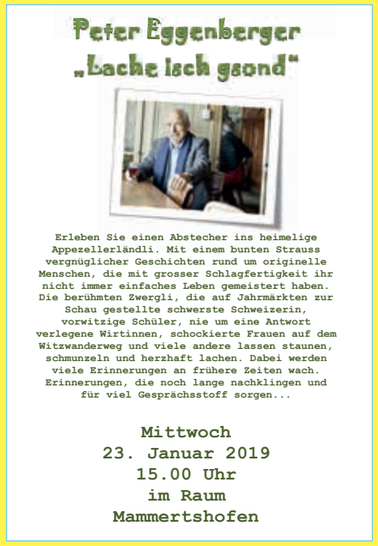
... oder anlässlich des Jassnachmittags



Munteres Zusammensitzen bei den Grill-Events

oder anlässlich der Schifffahrt bei strahlendstem Wetter!





Umbau EG Haus Weinberg

Seit dem 13. August ist der Umbau Realität. Die Provisorien leben und das alte Restaurant war bereits einige Tage nach dem Start nicht mehr wiederzuerkennen. Derzeit ist es noch lärmig - das haben die Abbrucharbeiten leider so an sich. Wir hoffen, dass diese Momente jedoch bald schon wieder der Vergangenheit angehören und die Vorfreude auf das neue Restaurant alles zu überdecken vermag.

Es war schon seit Jahren klar, dass das Restaurant einer Auffrischung bedarf. Insbesondere der Bodenbelag mit den vielen Fugen und die schwache Akustikleistung der Decke haben uns zu schaffen gemacht. Nach der Eröffnung unseres wunderschönen Neubaus Haus Alpstein war die Zeit reif, dieses Projekt anzupacken und dank der Unterstützung aller Beteiligten sind wir nun bereits in der Phase der Umsetzung.

Dabei hiess es schon früh, sich Gedanken zu machen, was wir mit dem Restaurant während der Umbauphase machen, wohin Empfang und Büroräumlichkeiten ausgelagert werden können und wo wir die vielen Events und Schulungen durchführen würden.

Derweil die Architekten sich um das neue Erscheinungsbild kümmerten, war der Betrieb daran, all die Provisorien zu skizzieren und in die Tat umzusetzen.

Wir freuen uns, dass die Provisorien, mit der neuen Gartenwirtschaft im Osten und Süden des Hauses und das Restaurant eine solch hohe Akzeptanz erhalten. Die Angebote für die Bewohner im Haus Weinberg zur Lärmausweichung werden hingegen im Moment weniger frequentiert, aber vielleicht ist es nicht ganz so schlimm, wie damals der Lärm beim Küchenumbau?

Eines ist auf alle Fälle klar: wir alle können den Moment der Einweihung des neu gestalteten Erdgeschosses im Haus Weinberg kaum erwarten.

Marlene Schadegg, Heimleiterin

Dienstjubiläen

Elisabeth Sasivari

Funktion: Servicemitarbeiterin

20 Jahre Sonnhalden

Elisabeth Sasivari hat ihre Tätigkeit im Restaurant Sonnhalden am 1. November 1998 aufgenommen. Seit den Anfängen hat sie viele strukturelle Veränderungen miterlebt. Wo Elisabeth zu Beginn ausschliesslich Bewohner zum Kaffee und Brunch bewirtete, steht heute ein betriebsames, öffentliches Speiserestaurant. Nur wenige von uns dürfen auf eine so lange Zeit in der Sonnhalden zurückschauen.

Als Arbonerin und dank ihrer Treue zum Betrieb, kennt sie viele unserer Bewohner und Gäste persönlich. Sie interessiert sich für ihre Freuden und Sorgen, begegnet ihnen mit ihrer offenen Art stets herzlich und unterstützt sie in ihren Bedürfnissen und Anliegen. Bei Hochbetrieb kann Elisabeth aus ihrem reichen Erfahrungsschatz schöpfen, behält den Überblick und ist uns eine grosse Stütze.

Nur noch ein gutes Jahr verbleibt bis zur Pensionierung. In dieser Zeitspanne stehen mit dem Umbau des Restaurants erneut grössere betriebliche Veränderungen bevor. Natürlich tut es weh, die «alten Räume», reich gefüllt mit Erinnerungen, loszulassen. Wir sind aber sehr froh, dass Elisabeth auch diesen Schritt mit uns geht und mutig diesen Neuerungen entgegenschaut.

Liebe Elisabeth, Du darfst mit Stolz und Freude auf die vergangenen Jahre und all das, was Du für unsere Gäste geleistet hast, zurückblicken. An dieser Stelle herzliche Gratulation zu Deinem Jubiläum und ein grosses Dankeschön!

Tanja Mettler, Leiterin Hauswirtschaft

Aida Prasevic

Funktion: Fachfrau Gesundheit

15 Jahre Sonnhalden

Aida Prasevic arbeitet seit November 2016 in der Sonnhalden und trotzdem kann sie schon ihr 15-jähriges Jubiläum feiern, da sie in den Jahren zuvor im Evangelischen Alters- und Pflegeheim an der Romanshornerstrasse gearbeitet hat. Uns kommt es aber vor, als wäre sie schon immer in der Sonnhalden.

Aida hat sich sehr schnell eingelebt und ist eine wichtige Stütze des Teams auf der geschützten Wohngruppe im «Sonnengarten» geworden. Sie ist wahrlich ein Nachtmensch! Meist arbeitet sie in der Nacht, um am Tag für ihre Familie da zu sein. Durch ihre Erfahrung als Fachfrau Gesundheit behält sie in der Nacht die Ruhe und geht auf alle Wünsche der Bewohner ein, die sich freuen, wenn sie von ihr gepflegt werden.

Liebe Aida, mit Deiner fröhlichen, ausgeglichenen und bedachten Art bist Du eine wertvolle Mitarbeiterin. Wir hoffen noch lange auf Deine Unterstützung zählen zu dürfen, so könnten unsererseits gerne noch einige weitere Jubiläen hinzukommen.

Daniela Murer, Leitung Pflege und Betreuung

Marlene Schadegg

Funktion: Heimleitung

10 Jahre Sonnhalden

Als die Stelle der Heimleitung vor 10 Jahren neu zu besetzen war, sind Marlenes Qualitäten schon zu Beginn aus den zahlreichen Bewerbungen positiv aufgefallen. Als Quereinsteigerin hat sie dem breit gefächerten Anforderungsprofil bestens entsprochen. Ihre betriebswirtschaftliche Ausbildung, die Bankkarriere und ihre Führungserfahrung haben die Betriebskommission überzeugt.

Mit ihrer Anstellung per 1. Dezember 2008 hat Marlene Schadegg die Leitung eines Betriebes übernommen, der viele Veränderungen in schwierigem Umfeld vor sich hatte. Mit ihrem Wissensdurst, grossem Engagement und permanenter Weiterbildung hat sie sich bestens in die für sie neue Aufgabe eingearbeitet und die Entwicklung des Pflegeheimes Sonnhalden in den letzten 10 Jahren massgeblich mitgeprägt.

Sie hat stets ein offenes Ohr für alle Anliegen der Bewohner und deren Angehörige. Ihre spontane Art hat schon manchem ein Lächeln auf die Lippen gezaubert. Aber auch für die Mitarbeitenden steht sie immer zur Verfügung. Mit ihrer unkomplizierten, aufgestellten Art versteht sie es, die Mitarbeiter zu motivieren und auch für Zusatzaufgaben zu begeistern. Für jedes Problem hat sie sofort eine Lösung. Marlene versteht sehr gut mit finanziellen und personellen Ressourcen umzugehen. Auch mit der Technik kennt sie sich bestens aus.

Für den Präsidenten und die Betriebskommission ist sie ein wichtiger Sparringpartner. Die Zusammenarbeit mit ihr und ihre Unterstützungen werden sehr geschätzt. Marlene, herzlichen Dank für die schöne und gute Zusammenarbeit in den letzten 10 Jahren. Wir freuen uns auf viele weitere erfolgreiche Jahre!

Gallus Hasler, Präsident Betriebskommission

Eintritte

Tseten Bhakar
Funktion:
Rotkreuzhelfer SRK
Eintritt:
März 2018

Agnieszka Gaska
Funktion:
Rotkreuzhelferin SRK
Eintritt:
März 2018

Ekaterina Moine
Funktion:
Rotkreuzhelferin SRK
Eintritt:
Mai 2018

Rebecca Locher
Funktion:
Fachfrau Gesundheit
Eintritt:
Mai 2018

Patrik Schmidt
Funktion:
Pflegefachmann DNI
Eintritt:
Juni 2018

Pensionierung

Maria Jutz

Funktion: Pflegefachfrau HF

Am 1. Dezember 2016 hast Du bei uns gestartet und Dich sehr schnell im geliebten Sonnengarten eingelebt. Offen hast Du damals von Deinen Plänen gesprochen: von Deinem Hobby, welches längst mehr als dieses wurde und auf Seite 28 einen kleinen Einblick gewährt. Ja, wir wussten es bereits bei der Anstellung, dass die Zeit viel zu schnell vergehen und die Pensionierung eineinhalb Jahre später vor der Türe stehen würde.

Mit Deiner Herzlichkeit und Wärme hast Du Bewohner, Angehörige und Mitarbeitende für Dich gewonnen. Und wie zu erwarten war, verging die Zeit wirklich viel zu schnell. Aber wir durften einen wundervollen Menschen kennenlernen und möchten Dir nochmals von Herzen Danke sagen und wünschen Dir für die Zukunft alles Liebe und Gute. Schön, dass diese Bande auch nicht so abrupt abbrechen wird, sondern Du uns für Notfalleinsätze weiterhin zur Verfügung stehst, wenn dies Dein Hobby und Deine vielen Enkelkinder erlauben.

Marlene Schadegg, Heimleiterin

Gratulationen

Vier Erfolgreiche - die Freude stahlt aus Euren Gesichtern. Deniz Evci als Assistentin Gesundheit und Soziales und Raemi Schirgi, Patricia Kapp und Ankica Plesa als Fachfrauen Gesundheit. Ihr habt gezeigt, dass mit Fleiss, Ehrgeiz und Beharrlichkeit viel erreicht werden kann und einem dadurch auch weitere berufliche Wege offen stehen. Wir gratulieren von Herzen und wünschen Euch für die weiteren Lebensziele alles Gute. Geniesst die Zeit des nicht lernen müssens und der aktiven Umsetzung.

Endlich ist sie da, die kleine Prinzessin namens Nudem, die am 1. August 2018 das Licht der Welt erblickte! Wir freuen uns mit Suna Dügünyurdu und ihrem Mann und hoffen, dass Ihr viel Freude und ein schönes Leben mit Eurem süssen Augenstern haben werdet!

«Im Menschenleben ist es wie auf der Reise.
Die ersten Schritte bestimmen den ganzen Weg.»
Arthur Schopenhauer

Das Sonnhalden-Team

Sommerpersonalausflug

Bei unserem diesjährigen Sommerpersonalausflug hiess es: Alle Wasserratten aufgepasst!!!

Aber nicht nur die Wasserratten kamen auf ihre Kosten, es hatte für jeden etwas dabei. Bunt gemischt durch alle Bereiche, starteten wir unseren Erholungstag ausserhalb der Sonnhalden.

Unser Ausflug führte uns an den Rheinfall nach Schaffhausen. Schon die Zugfahrt am Bodensee entlang war Entspannung pur. Als es durch den Lautsprecher im Zug hiess: «Nächster Halt: Schloss Laufen am Rheinfall», waren wir am Ziel angelangt und wurden von unserem Guide schon erwartet. Frau Jacquemai machte mit uns eine 1-stündige Rheinfall-Führung, bei der wir vieles über den Rheinfall und seine Geschichte erfuhren.

Der Rheinfall und die Umgebung wurden fleissig fotografiert, natürlich durfte das Einkaufen von Souvenirs nicht zu kurz kommen, daher gingen wir noch fleissig «shoppen».

Nach unserem Picknick-Mittagessen warteten wir etwas ungeduldig auf unser Softrafting-Team. Als wir mit Schwimmweste und Paddel ausgestattet waren, stiegen alle in die Schlauchboote und schon ging es los: Ahoi Seemänner und Seefrauen!!! Wir tuckerten in unseren Schlauchbooten den Rhein abwärts und nach einem kurzen Kräftemessen zweier Boote paddelten wir gemütlich weiter und genossen die Stille und die Natur.

Mit unserer Bootstour ging es leider schon wieder dem Ende entgegen. Aber es wäre doch langweilig gewesen, wenn wir nicht noch auf den letzten Metern für etwas Abenteuer und Spass sorgten. Das Ufer mit den Bäumen und Gebüschen kam gefährlich nahe, daher legten wir uns nochmal so richtig ins Zeug. Das Manöver gelang nicht wunschgemäss, daher musste sich Daniela mit einem Hechtsprung in die Mitte des Bootes retten, ansonsten hätte sie Bekanntschaft mit einem Ast gemacht. Man sieht, es blieb bis zuletzt spannend und abenteuerlich. Als wir unsere Boote verladen hatten, verabschiedeten wir uns von unserem Guide. Jetzt musste eine Erfrischung her. Wir schnappten uns die erstbeste Gartenwirtschaft und liessen uns nach unserer Abenteuerfahrt auf dem Rhein verpflegen.

Ein Blick auf die Uhr zeigte uns, dass es Zeit für den Heimweg war. Glücklich und müde machten wir uns auf Richtung Bahnhof. Auf dem Nachhauseweg war natürlich noch das Wetter ein grosses Thema. Und wie es so ist, keine halbe Stunde später, öffnete der Himmel seine Pforten und es schüttete regelrecht. Daher zum Schluss ein kleines Dankeschön an Petrus!

Fabienne Schättin, Stv. Leitung Gastronomie

Glücksbote mit zwei Bernhardinern

Peter Glaus beschert mit seinen Hunden Jasper und Aveline Kindern und Erwachsenen schöne Momente.

Kurz nach Mittag ist die Cafeteria des Pflegeheims Sonnhalden im Thurgauischen Arbon praktisch menschenleer. Nur zwei Kellnerinnen sitzen an einem der vielen Tische und rühren erschöpft vom Mittagessentrubel in ihren Milchcafés. Die meisten Bewohner sind in ihren Zimmern, viele machen einen Mittagsschlaf. Punkt zwei Uhr rollt ein schwarzer Hyundai Terracan über den Parkplatz auf ein markiertes Feld gleich neben dem Eingang. Auf dem Vordersitz hockt ein Mann mit knallroter Jacke, aus den hinteren Fenstern blicken zwei grosse Hunde mit schwarzen Schnauzen und weissen, langen Lefzen. Flink steigt der Mann aus und öffnet den Kofferraum, hinaus springen zwei Bernhardiner und schütteln sich erst mal ausgiebig.

Die Szene spielt sich hier jeden Montag um diese Zeit ab. Seit zehn Jahren. Denn montags besucht Peter Glaus, der Mann mit der roten Jacke, das Pflegeheim Sonnhalden. Dienstags geht er in eine Wohn- und Werkstätte für behinderte Menschen in Amriswil, mittwochs in ein anderes Pflegeheim. Immer mit dabei: Rüde Jasper und Hundedame Aveline. Beide stammen aus der Zucht der Fondation Barry, die 2005 aus der Zuchtstätte auf dem Grossen Sankt Bernhard hervorging um die Gene des berühmtesten Schweizer Lawinenhunds zu erhalten. Jasper und Aveline müssen zwar nicht im Schnee nach verschütteten Menschen graben, doch auch sie bescheren vielen Glück. Peter Glaus hat sie zu Sozialhunden ausgebildet und geht mit ihnen zu Menschen, deren Seele hungrig nach Zuwendung ist. Das tat er schon, als er noch als Klärmeister im Berufsleben stand, für den Einsatz mit Hunden hatte er extra sein Pensum reduziert. Mit 61 liess er sich frühzeitig pensionieren um noch mehr Zeit für die Arbeit mit seinen vierbeinigen Gefährten zu haben. Mit Menschen allen Alters geht er spazieren, lässt sie die Hunde knuddeln und bürsten, legt mit ihnen Parcours ab und lässt kleine Kinder auch mal in einem Wägeli mit Hundegespann ziehen oder auf Jaspers Rücken reiten.

Im Pflegeheim Sonnhalde geht er jede Woche in eine andere Etage und immer schaut er bei Helmut Mischler aus dem 1. Stock vorbei. Helmut Mischler wartet schon im Gang in seinem Rollstuhl und lächelt, als Peter aus dem Lift tritt. «Machen wir einen Spaziergang in der Frühlingssonne?» Helmut rümpft die Nase. «Ich habe keine Lust, aber wir können uns ja ein bisschen an die frische Luft setzen.» Die Langeweile zieht ihn manchmal so runter, dass er gar nichts unternehmen mag. Vor sechs Jahren hatte der damals 56-Jährige einen Velounfall, nach zwei Jahren im Koma war er auf einen Rollstuhl angewiesen und musste ins Pflegeheim ziehen, da es keine andere Wohnmöglichkeit für ihn gab. Er ist mit Abstand der Jüngste.

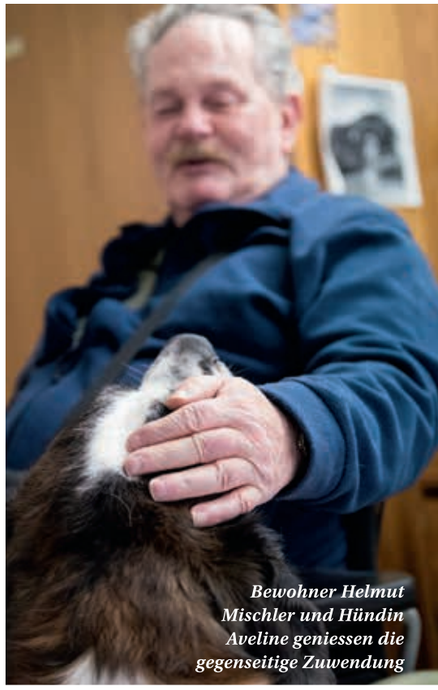
Draussen drückt Peter Glaus ihm die Leine von Aveline in die Hand. Die Hündin setzt sich sofort neben den Rollstuhl und legt ihren Kopf auf Mischlers Oberschenkel. Er streichelt sie mit der linken Hand, während er mit der rechten die Zigarette zum Mund führt. Unterbricht er kurz das Kraulen, weil er beim Erzählen gestikuliert, schiebt Aveline ungeduldig ihre Schnauze unter seinem Ellbogen durch. Als er sie einen längeren Moment ignoriert heult sie entrüstet auf. Helmut Mischler lacht auf. «Ja, du bist meine allerbeste Freundin.» Auch er hatte vor dem Unfall einen Hund, einen Deutschen Schäfer. «Vor dem hatten alle Angst!» Peter nickt und sagt: «Bei Bernhardinern passiert das Gegenteil: Jeder will sie streicheln und fotografieren. Ich kann an keinem Kindergarten vorbeilaufen, ohne dass die Kinder herbeigerannt kommen.» Die Beliebtheit von Bernhardinern ist so gross, dass Peter Glaus anfangs Jahr sogar ans World Economic Forum eingeladen wurde, damit die Prominenz sich mit den Hunden fotografieren lassen konnte. Damals wie heute hatte er ein Handtuch und drei Kleiderroller in seinem Rucksack: Bernhardiner haaren und sabbern stark. Ebenfalls im Rucksack: Hundesöckchen, um die dünne Haut alter Menschen zu schützen. Wenn Jasper treuherzig die Pfote auf ein Knie legt und dabei an einem Arm oder einer Hand ankommt, platzt schnell die Haut auf.

Auf den Hund kam Peter Glaus durch eine schwierige Situation. Als seine Tochter im Teenageralter an Magersucht erkrankte und mit nur noch 35 Kilogramm Körpergewicht hospitalisiert wurde, sagte der Kinderpsychologe, dass ein Hund nun die letzte Möglichkeit sei. Peter und seine Frau kauften einen Labradorwelpen und übertrugen der Tochter die Aufgabe, ihn zu erziehen. So fand sie einen neuen Lebensmittelpunkt und wurde gesund. Als sie sich verliebte, rückte der Freund in den Vordergrund und so nahm ihr Vater den Labrador unter seine Fittiche. Nach dieser Erfahrung machte Peter Glaus die Ausbildung zum Therapiehundeführer. Als der Labrador starb, kaufte sich das Ehepaar zwei Bernhardiner. Glaus sagt: «Wir sind Bergler, und ich wandere viel. Ich wollte Berghunde.»

In der Raucherecke gesellt sich still ein Herr dazu, zündet eine Zigarette an und beobachtet rauchend die Hunde. Besucher bleiben lächelnd stehen, stellen Fragen, drei Landschaftsgärtner, die weiter drüben den Boden lockern, schiessen mit ihren Handys ein paar Fotos. Nur eine Frau ruft von weitem «Ich habe Angst vor Hunden!» Peter Glaus packt demonstrativ die Leinen, schnell läuft sie ins Heim hinein, hört nicht, wie Glaus zu ihr «Das sind sehr gutmütige Hunde!» ruft. Kürzlich besuchte er mit Aveline einige Male eine Frau in der Sterbephase, Aveline sass jeweils ruhig bei ihr, die Hand der Frau auf ihrem Kopf. Nachdem die Frau gestorben war lud ihre Tochter Peter Glaus mit Aveline zur Beerdigung ein.

Manchmal muss Peter Glaus sich zurückziehen von all den Menschen, die seine Hunde umschwirren. Oft macht er lange Wanderungen, lief mit Aveline vom Bodensee bis zum Grossen Sankt Bernhard und von St. Moritz nach Steinach. Er sagt: «Ich bin immer wieder so dankbar, dass ich gesund bin. Man weiss nie, wann es vorbei ist.» Auch er sprang dem Tod schon von der Schippe. Als 23-Jähriger fuhr er als Lastwagenchauffeur zwischen Basel und Bagdad hin und her. In der Türkei rannte ein Kind in seinen LKW und starb, der Dorfmob wollte den jungen Chauffeur umbringen. Die Militärpolizei sperrte ihn ins Gefängnis, als er frei kam, hatte er kaum Geld. Doch immer wieder begegnete er Leuten, die ihm weiterhalfen, mit Essen und Unterkunft, bis sein Arbeitgeber ihm Geld schickte. Er sagt: «Meistens braucht es gar nicht viel, anderen Menschen zu helfen.»

Als es in der Sitzecke vor dem Pflegeheim langsam kühler wird, steht er auf. «So, gehen wir mal schauen, wem wir heute noch begegnen oben. Kommst du mit Helmut?» Dieser nickt. Mit seinem Arm durch die Schlaufe von Avelines Leine rollt er seinen Stuhl hinein, gemeinsam warten die beiden Männer und die Hunde auf den Lift. Peter Glaus tätschelt Jaspers Kopf.



Bewohner Helmut Mischler und Hündin Aveline geniessen die gegenseitige Zuwendung

Aveline steckt ihre Schnauze unter Mischlers Arm. Er krault sie unter dem Ohr. «Ja, du bist meine beste Freundin.»

Anouk Holthuizen, Autorin Reader's Digest Schweiz
Christoph Kaminski, Fotograf

Wir danken der Redaktion des Reader's Digest, dass wir diesen Artikel abdrucken dürfen.

Wohlauf in GOTTES schöne Welt…

so heisst es in einem alten Wanderlied. Ich sitze am Flughafen Windhoek und warte auf den Rückflug von Afrika nach Zürich. Wenn sie wissen möchten, warum ich so gerne «wandere», dann lesen sie doch weiter:

Viele kleine Schritte…

Meine Eltern wuchsen in Unteriberg SZ auf. Dort lautet das Motto: «Gehe nur so weit weg, wie du am Abend zu Fuss wieder nach Hause kommen kannst». Das haben sie praktiziert, auch als wir aus der Innerschweiz an den Zürichsee zügelten. Mein Schulweg führte durch Wald und Wiesen, 4 km, von der Schönalp nach Herrliberg. Das waren viele Schritte und 300 Höhenmeter. Der Arbeitsweg während der Pflege-Ausbildung war kurz, denn das Schwesternhaus stand neben dem Spital.

Velo, Auto und Flugzeug…

«Das kann nur Frau Jutz sein, zu-Viert-Velo-fahren!» Der Dorfpolizist erteilte mir dennoch keine Busse. Alles war korrekt. Vorne am Lenker ein Sitzli mit meiner Tochter Salome, auf dem Gepackträger die Zweite Tochter Magdalena und im Bauch das 5. Kindlein. Die Zwillinge fuhren auf ihren eigenen «Velölis».

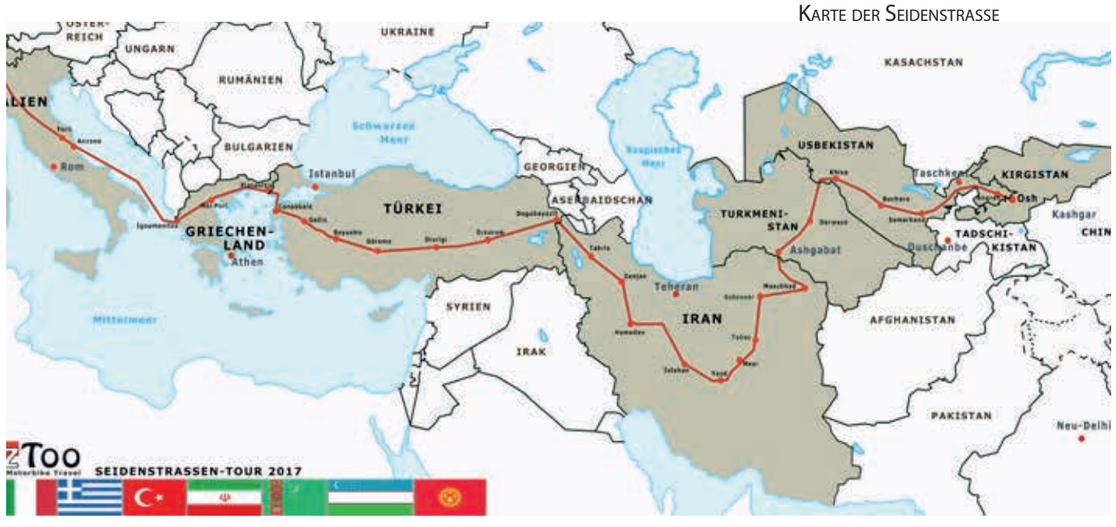
In die Sommer-Ferien, nach Spanien, reisten wir manches Jahr mit dem Auto, wo unsere Grossmutter lebte. Erst im Jahre 1982 flog ich zum ersten Mal mit einem Flugzeug. Damals nahm mich mein Mann mit nach Pakistan, wo er geschäftlich unterwegs war.

Im Tibet - vor dem Mount Everest 8848m - September 2017

Töff und Allrad…

An meinem 40. Geburtstag verreisten wir das erste Mal ohne Kinder. Mit einer Harley Davidson entdeckten wir die Adria Küste, und zu unserem 25. Hochzeitstag schenkte ich meinem Mann Urs etwas ganz Besonderes: Er wünschte sich «alleine über den (damals) höchsten Pass der Welt zu fahren».

Karte der Seidenstrasse



Mein «Lieblingstal» auf 3500m Höhe im Süden von Kirgistan

Das bedeutete lange Vorbereitung und Abwesenheit. Von der Schweiz aus durch 18 Länder bis nach China und zurück, 24 000 km, alles mit dem Töff. Im August 2004 war es dann soweit. Nach 7 Wochen kehrte ein total begeisterter Mann nach Hause zurück…

Er hielt an verschiedensten Orten Vorträge und zeigte die schönen Bilder von Zentralasien. Bald reiste er mit 8 Interessenten erneut auf der alten Seidenstrasse bis Kirgistan und war erst 12 Wochen später zurück. Es gibt so viele interessante Orte auf diesem langen Weg. Die Teilnehmer erzählten ihren Bekannten von den atemberaubenden Landschaften, den gastfreundlichen Menschen und den vielen Möglichkeiten, off-road Töff zu fahren. 2010 verkaufte mein Mann sein Geschäft und machte sein Hobby zum Beruf: Das Reise Unternehmen «muztoo» war geboren.

So kam es, dass wir nun zu zweit unterwegs sind. Zuerst der Guide Urs und zuletzt - im Allrad-Begleitfahrzeug – meine Wenigkeit. Ich transportierte das Gepäck, die Ersatzteile, die Küche und die Apotheke.

5 Jahre lang starteten wir im Mai auf die 10 000 km lange Strecke von Arbon bis Osh Kirgistan. In 4 Wochen erlebten wir viele Abenteuer und lernten viele Menschen kennen. Bis Ende September führten wir von unserer Basis verschiedene Touren in unserer zweiten Heimat Kirgistan und in die Nachbarländer Tajikistan, Usbekistan und China (Taklamaka Wüste), und seit 3 Jahren auch noch in den Tibet. Jetzt sind wir auf der Rückreise von einer «Reko-Tour». Ab November werden wir die ersten Touristen und Töff-Fahrer quer durch Afrika führen.

Die Jahre von 2010 bis 2015 erlebte ich als sehr spannend und intensiv. Den Sommer ohne Komfort, immer wieder an einem anderen Ort übernachten, bei Hirten in den Jurten auf dem Fussboden oder in «Home-Stays» ohne Strom und das WC im Freien unter einem grandiosen Sternenhimmel. Den Winter verbrachten wir dann immer in der Schweiz mit allem Drum und Dran.

Der berühmte «Kultur Schock» kam NACH der ersten Saison. Als ich zurückkehrte und feststellte, wie wir hier «so viel haben» und doch «so viel jammern»!

Ich bin GOTT dankbar, dass ich in vielen schwierigen Situationen SEINE Hilfe erleben durfte und immer gesund geblieben bin. Die Welt ist wirklich wunderschön und es gibt noch so viel zu entdecken.

Maria Jutz, Pflegefachfrau HF

Weitere Bilder, Berichte und Informationen:

www.muztoo.ch

www.das-blumenkind.ch
das blumenkind
Hauptstrasse 3 | 9320 Arbon | 071 446 24 37

BÄCKEREI-KONDITOREI
Erb
9323 STEINACH ✆ 071 446 12 57
auch Sonntags geöffnet:
7.30 – 11.00 Uhr

WÄSCHEREI
BODENSEE AG
Textil-Logistik & Mietwäsche
WÄSCHEVOLLVERSORGUNG
für SPITÄLER und PFLEGEHEIME
erfahren
kompetent
zuverlässig
Wäscherei Bodensee AG
8596 Münsterlingen
Tel. 071 686 20 08
Fax 071 686 20 19
www.waescherei-bodensee.ch

RENTEX®: Ihr Partner für innovative Textilversorgung

Der Zeitdruck in der Pflege ist hoch, denn rund um die Uhr wird eine professionelle Betreuung der Patienten und Bewohner gefordert. **RENTEX®** unterstützt Sie bei den zeitaufwendigen pflegefremden Tätigkeiten: Die Textile Logistik bringt alle Textilien zeitnah und einsatzbereit dahin, wo Sie sie brauchen.

SaniRent AG
Grütlistrasse 1
9016 St. Gallen
Tel. 071 282 53 53
rentex@bernetgroup.ch
www.bernetgroup.ch

rentex
TEXTILE LOGISTIK

Brücken - Rätsel

Folgende Preise sind zu gewinnen:
1. Preis: Sonnhalden-Duschtuch
2. Preis: Pflegeset
3. Preis: Gutschein für einen Sonntags-Brunch im Sonnhalden-Restaurant (jeweils letzter Sonntag im Monat)

Erweitern Sie die linken und die rechten Wörter durch ein gemeinsames Wort im Mittelblock, wobei Umlaute mit ü, ä, ö geschrieben werden. Es müssen jeweils sinnvolle Wörter entstehen. Aus der gelben Spalte ergibt sich von oben nach unten gelesen das Lösungswort.
Ein Beispiel zur Erläuterung des Rätsels: Balkon – *gesuchtes Brückenwort mit 6 Buchstaben* – Strauss, das gesuchte Brückenwort ist: Blumen, somit ergibt dies Balkon***blumen*** und ***Blumens***trauss

↓

E	D	E	L																		P	I	L	Z
M	E	N	S	C	H	E	N														V	O	L	L
F	A	U	L															P	F	L	E	G	E	R
C	H	E	F																	M	Ü	T	Z	E
G	O	L	D														S	T	Ä	B	C	H	E	N
H	A	U	S																	C	R	E	M	E
S	E	G	E	L																		B	A	U
K	A	R	T	O	F	F	E	L								S	C	H	Ü	S	S	E	L
S	P	I	E	L																W	A	R	T
S	P	R	I	N	G															B	A	H	N
N	U	D	E	L																F	O	R	M
R	E	G	E	N													S	C	H	Ü	T	Z	E
M	A	R	K	E	N															K	E	K	S

Das Lösungswort lautet: _____

Bitte das Lösungswort eintragen und den Talon ausschneiden und abgeben oder im Couvert bis spätestens 22. Dezember 18 einsenden an:
Sonnhalden Regionales Pflegeheim, «Wettbewerb», Rebenstrasse 57, 9320 Arbon. Viel Glück!!

Name / Vorname : _____

Strasse / PLZ / Ort: _____

Wir gratulieren den Gewinnern des letzten Wettbewerbs herzlich!
1. Hans Eugster
2. Vreni Reifler
3. Werner Hardmeier

Unsere Veranstaltungen in Kürze

Unterhaltungsnachmittag Schwizer Musik Chrüzfahrt	Mittwoch,	19. September 2018	ab 14.30 Uhr
Vortrag Tag-/Nachtstruktur	Mittwoch,	26. September 2018	18.30 Uhr
Sonnhalden – Metzgete mit Musik SONNTAGSBRUNCH ENTFÄLLT *erstmalig in der Appenzellerstube im Haus Alpstein*	Sonntag,	30. September 2018	ab 11.30 Uhr
Racletteplausch in der Appenzellerstube	Dienstag,	02. Oktober 2018	ab 11.30 Uhr
Senioren-Zmittag - «gemeinsam statt einsam»	Dienstag,	09. Oktober 2018	ab 11.30 Uhr
Unterhaltungsnachmittag mit Vittorio Milanese	Mittwoch,	17. Oktober 2018	ab 14.30 Uhr
Sonntagsbrunch im Restaurant	Sonntag,	28. Oktober 2018	ab 08.30 Uhr
Gedenkfeier für unsere Verstorbenen im Rahmen des Gottesdienstes mit unseren Bewohnern und Angehörigen	Freitag,	09. November 2018	ab 09.30 Uhr
Senioren-Zmittag - «gemeinsam statt einsam»	Dienstag,	13. November 2018	ab 11.30 Uhr
Sonntagsbruch im Restaurant	Sonntag,	25. November 2018	ab 08.30 Uhr
Unterhaltungsnachmittag mit Stephan jäggi	Mittwoch,	28. November 2018	ab 14.30 Uhr
Nikolausfeier mit unseren Bewohnern und Angehörigen	Donnerstag,	06. Dezember 2018	ab 14.30 Uhr
Senioren-Zmittag - «gemeinsam statt einsam»	Dienstag,	11. Dezember 2018	ab 11.30 Uhr
Budget-Generalversammlung Genossenschaft Regionales Pflegeheim Sonnhalden	Mittwoch,	12. Dezember 2018	18.00 Uhr
Unterhaltungsnachmittag mit dem Damenchor Arbon	Donnerstag,	13. Dezember 2018	ab 14.30 Uhr
Weihnachtsfeier mit unseren Bewohnern und Angehörigen der Stationen W1/W2	Mittwoch,	19. Dezember 2018	16.00 Uhr
Weihnachtsfeier mit unseren Bewohnern und Angehörigen der Stationen A0/A1/W3	Donnerstag,	20. Dezember 2018	16.00 Uhr
Weihnachtsfeier mit unseren Bewohnern und Angehörigen der geschützten Wohngruppe Sonnengarten	Freitag,	21. Dezember 2018	16.00 Uhr
Sonntagsbrunch im Restaurant	Sonntag,	30. Dezember 2018	ab 08.30 Uhr
Senioren-Zmittag - «gemeinsam statt einsam»	Dienstag,	08. Januar 2019	ab 11.30 Uhr
Peter Eggenberger - «lache isch gsond»	Mittwoch,	23. Januar 2019	15.00 Uhr

DIE POST
P.P.
CH-9320
Arbon